

Leben

Reaktionen

Richtiger Schritt

Zu *economy*, Nr. 43, „Tschüss mit Sitzenbleiben“:

Dieser Schulversuch (modulare Oberstufe) ist der erste richtige Schritt zur Vermittlung des Studentenlebens an österreichischen Universitäten. Der Aufbau ist dem des Anmeldeverfahrens der Unis ähnlich und auch die Module sind erste Wegweiser zum Leben auf der Uni. Weiter so!!!

Stefanie Tesch per E-Mail

Na pfoh

Zu *economy*, Nr. 43, „Klassenbucheintrag bis 85“ (Zum elektronischen Klassenbuch):

Pfoh, zum Glück war so was „zu meiner Zeit“ nicht geplant. Für meine Klassenbucheinträge hätt's einen eigenen Server gebraucht.

Nachtwerker, Online-Posting

Perry-Fan

Zu *economy*, Nr. 44, „Perry Rhodan: Das ganze Universum im Groschenheft“:

Danke, danke, danke. Ich finde es großartig, dass Perry Rhodan sogar in seriösen Wirtschaftsmagazinen Platz findet. Jetzt kann ich als Mittvierziger getrost gestehen, dass ich seit meinem siebenten Lebensjahr glühender Perry-Fan bin und mich noch heute auf jeden neuen Band freue.

Helmut Neumann, Wien

Weltalltourismus pfui

Im Zuge der Diskussion rund um den Klimawandel geraten immer wieder Flugreisen ins Kreuzfeuer der Kritik.

Auf den Raumflug wird dabei völlig vergessen. Allen Space-Freaks sollte jedoch bewusst sein, dass ein Kurztrip ins All mit der Space Ship One, der ja bereits um günstige 200.000 US-Dollar angeboten wird, eine echte Dreckschleuder ist. Nach groben Schätzungen werden pro Passagier zirka 360 Kilogramm CO₂ produziert. Bei von Virgin Galactic geplanten zwei Flügen pro Tag ergibt sich ein jährlicher CO₂-Ausstoß von 2100 Tonnen. Zum Vergleich: Der jährliche CO₂-Ausstoß in Österreich durch Verkehr beträgt etwa 90 Tonnen. Willkommen im Weltraum, denn die Erde gibt es bald nimmer.

Franz Rumming, Graz

Schreiben Sie Ihre Meinung an Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., Gonzagagasse 12/12, 1010 Wien. Sie können Ihre Anregungen aber auch an redaktion@economy.at schicken.

Im Test

Private Daten im grünen Bereich



Am Arbeitsplatz werden Daten doppelt und dreifach gesichert. Doch wie sieht es zu Hause damit aus? Fotos, Videos und Musik verteilen sich auf unzählige Silberscheiben und Festplatten. Von Datensicherung keine Spur. Microsoft hat vor Kurzem ein Rezept dagegen präsentiert: den Windows Home Server. Dieser ist ein eigenständiges Server-Betriebssystem auf Basis von Windows Server 2003. Alle Festplatten des Servers bilden nach Installation einen großen Speicherpool. Alle ans Netzwerk angeschlossenen Rechner legen dort ihre gemeinsamen Daten ab. Anschließend können alle Netzwerkteilnehmer auf diese Daten unkompliziert zugreifen.

Zudem kümmert sich der Server um Datensicherheit. Täglich legt das System Backups (englische Bezeichnung für Datensicherungen) von allen Netzwerkrechnern und den gemeinsamen Daten an. Aus den Back-ups stellt der Nutzer einzelne Dateien oder das komplette System spielend wieder her. Wird der Speicherplatz knapp, stößt man einfach im laufenden Betrieb eine weitere Festplatte an den Server an. Besonders praktisch ist der Zugriff auf den Server von außen über das Internet. Dazu erstellt das System dem Nutzer eine individuelle Webseite. Hier kann man mit dem Server Daten austauschen (Up- und Download) oder einen Netzwerkrechner fernsteuern (Remote Desktop).

Einfach und adrett

Den Windows Home Server wird es in zwei Versionen geben: Man kann mit der System-Builder-Version einen ungenutzten Rechner zum Home Server ummodellern. Dritthersteller wie HP, Medion, Fujitsu Siemens Computers (FSC), Maxdata, Leo oder Lacie wollen vorkonfigurierte Komplettsysteme anbieten. *economy* durfte bereits einen Blick auf das FSC-System werfen: Der Scalio Home Server 1900 besitzt

zwei 500 Gigabyte fassende Festplatten und bietet somit ein Terabyte Speicherplatz. Die kleinere Variante, der Scalio Home Server 1500, verfügt über eine 500-Gigabyte-Festplatte. Beide Systeme werden rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft ab Dezember erhältlich sein. Der Preis für die Server soll sich laut FSC je nach Ausstattung zwischen 500 und 800 Euro bewegen.

Zur Server-Software selbst: Sobald man den Windows Home Server Connector auf einem Client-PC installiert hat, findet man eine Verknüpfung zu den Server-Dateien auf dem Desktop. Ein Klick – und der persönliche Ordner, Musik, Bilder, Videos und Fotos werden im Explorer geöffnet. Per Drag & Drop zieht man Dateien per Maus einfach auf die lokale Festplatte, speichert Daten direkt auf den Server-Laufwerken oder legt neue Ordner an. Im Abschnitt „Shared Folders“ in der Konsole legt man für jeden Ordner fest, ob ein Nutzer vollen Zugriff, Lesezugriff oder gar keinen Zugriff hat. In den Server-Einstellungen (über die Fernwartungskonsole erreichbar) kann man die Ordner, Musik, Bilder und Videos für angeschlossene Multimediageräte freigeben und das eigene Heim in eine Multimediazentrale verwandeln. Nicht kopiergeschützte Dateien lassen sich mühelos mit unterstützten Streaming-Clients abspielen. Freigegebene Medien sind dann für alle Netzwerkteilnehmer abrufbar; einen WLAN-Zugang sollte man entsprechend schützen.

Auf den ersten Eindruck macht das System gute Figur und ist einfach zu bedienen. Doch wie groß die Bereitschaft der Konsumenten sein wird, sich eine weitere, wenn auch geräuschgedämmte und optisch nett anzusehende Kiste ins Wohnzimmer zu stellen, bleibt abzuwarten.

Foto: Fujitsu Siemens Computers

Klaus Lackner

www.fujitsu-siemens.at

www.microsoft.at

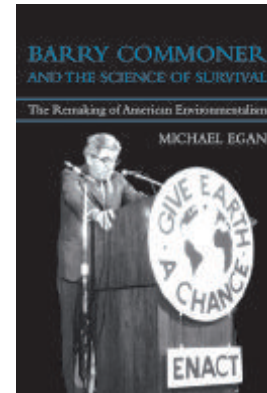
Buch der Woche

Wissenschaft mit sozialer Verantwortung

Die Konsumkultur, die nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA Einzug hielt, befriedigte das Bedürfnis der Bewohner nach Normalität. Man stellte sich Kühlschränke und Waschmaschinen ins Haus, und die Industrie lieferte unermüdlich Nachschub. Kritik schien unangebracht, zu reizvoll lebte es sich in der heilen Welt des Fortschritts. Alternativen zur Lebensweise duldeten man nur ungern, Umweltschutz war eine davon.

Michael Egan, Assistant Professor für Geschichte an der kanadischen McMaster University, beleuchtet in seinem Buch *Barry Commoner and the Science of Survival: The Remaking of American Environmentalism* das politische und soziale Engagement des US-Biologen Barry Commoner, das seinen Anfang nahm, als die USA zur „Landschaft des Massenkonsums“ wurden (Lizabeth Cohen, *A Consumer's Republic*).

Bekanntheit erlangte Commoner als strikter Gegner oberirdischer Atomtests in den 1950er und frühen 1960er Jahren. Als unermüdlicher Aktivist setzte er der Bevölkerung Relevanz und Gefahren der neuen Technologien auseinander. Seine 1972 im Buch *The Closing Circle* beschriebenen vier Gesetze der Ökologie fügten schließlich seine wissenschaftliche und öffentliche Arbeit zusammen: Alles in der Natur ist miteinander verbunden; was einen Organismus betrifft, betrifft alle. Commoner gilt als einflussreicher Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts, 1980 kandidierte er fürs US-Präsidentenamt.



Dass wissenschaftsgeschichtliche Abhandlungen über ihn bisher weitgehend fehlten, dürfte am Fokus seiner Arbeit liegen: Politischer Aktivismus und die soziale Verantwortung von Wissenschaft waren eher sein Ding als Forschung.

ari
Michael Egan:
Barry Commoner and the Science of Survival
The MIT Press 2007
23 Euro
ISBN-10: 0-262-05086-2

Das wissenschaftsgeschichtliche Abhandlungen über ihn bisher weitgehend fehlten, dürfte am Fokus seiner Arbeit liegen: Politischer Aktivismus und die soziale Verantwortung von Wissenschaft waren eher sein Ding als Forschung.

ari
Michael Egan:
Barry Commoner and the Science of Survival
The MIT Press 2007
23 Euro
ISBN-10: 0-262-05086-2

ari
Michael Egan:
Barry Commoner and the Science of Survival
The MIT Press 2007
23 Euro
ISBN-10: 0-262-05086-2

Termine

● **Forschung.** Welche Rolle Österreich in Zukunft im globalen Forschungsraum spielen kann, darüber wird nun gemeinsam nachgedacht. „Der österreichische Forschungsdialog“ ist eine gemeinsame Veranstaltung aller Forschungsressorts unter der Führung des Forschungsministers. Von Alpbach 2007 ausgehend wird der Forschungsdialog über ein Jahr lang allen Interessierten eine Plattform bieten, die Forschungslandschaft Österreichs weiterzudenken und neu zu gestalten. In Stakeholder-Diskussionen, Dialogveranstaltungen und Kamingsgesprächen werden wichtige Elemente für die strategische Positionierung Österreichs als Forschungsstandort erarbeitet. Die Auftaktveranstaltung findet am Dienstag, den 16. Oktober 2007, ab 9 Uhr in der Aula der Wissenschaften, 1010 Wien, Wollzeile 27a statt.
www.forschungsdialog.at

● **Logistik.** Am 16. Oktober 2007 findet an der Fachhochschule des bfi Wien in Kooperation mit dem Europäischem Wirtschaftsforum e.V. München eine Podiumsdiskussion zum Thema „Logistik im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie“ statt – von 9 Uhr bis 20.30 Uhr an der Fachhochschule des bfi Wien, Wohlmutstraße 22, 1020 Wien.

● **Windiges Symposium.** Das achte Austrian Wind Energy Symposium (AWES) geht am 23. und 24. Oktober im NÖ-Landhaus in St. Pölten über die Bühne. Veranstalter sind die IG Windkraft und die Energiewerkstatt GmbH. Die Programmschwerpunkte reichen von brandaktuellen Themen wie dem neuen Ökostromgesetz über Energiezukunft, neue Kunden, aktuelle Fragen der Genehmigung, Unabhängigkeit in der Wartung bis hin zur Netzintegration und Strom-Selbstvermarktung.
www.awes.at

● **Architektur.** Unter der provokanten Devise „Unangepasste Architektur – gegen das Mittelmaß“ tritt Helmut Richter, Professor für Hochbau an der Technischen Uni Wien, für Innovation und Fortschritt in der Architektur ein. Wie reagiert das Umfeld der Auftraggeber, Behörden und Nutzer auf Helmut Richters gesprochene und gebaute Postulate? Wird sein Fortschrittsstreben von Auftraggebern erkannt, geschätzt und gefördert? In welchem Klima entsteht Architektur, die das Mittelmaß überschreitet und neue Maßstäbe setzt? Diese Fragen und mehr stehen am 17. Oktober ab 19 Uhr im Architekturzentrum Wien 7, Museumsplatz 1, zur Diskussion.
www.azw.at